

Religion: Clara zeigte innige Anteilnahme und offenbarte ein kindliches Gemüth.

Ges. Urteil: Möge Clara mit Ernst bedacht sein, die ihr häufig gegebenen Winke zu beherzigen und zu wachsen in allerlei Erkenntnis.

Schreiben, Zeichnen: Clara hätte in beiden Gegenständen mehr leisten können. Woher kommt das? Antwort: Wenn man beim Arbeiten an allerlei Spielereien und Nebendinge denkt, so hindert man sein Fortschreiten. Wenn man ferner den Tadel seines Lehrers mit Empfindlichkeit und Leichtfertigkeit hinnimmt, so zeigt man dadurch, daß man sich schon für klug genug hält, und denkt nicht daran, sich zu bessern. So wird man alt und lernt wenig. Dies mag Clara bedenken!

Gesamturteil: Wir sind Claras wegen in einiger Besorgnis. Möge sie in unserer Sorge die Stimme der Liebe erkennen und in der Tiefe des Herzens mit

ihrem Gewissen und Gott zu Rate gehen. Offenbaren Tadel hat sich ihr Betragen wie ihr Fleiß nur in seltenen Fällen zugezogen — aber sie könnte mehr leisten — sie könnte sich selbst und ihren Lehrern mehr zur Freude leben. Was hindert sie? Sind es störende Einflüsse von außen, ist es eine innere Scheu und Verslossenheit, welche die Frische und Freudigkeit ihr raubt — wir können es nicht entscheiden — aber zurufen können wir ihr: Furcht ist nicht in der Liebe — die Furcht hat Pein — völlige Liebe treibet die Furcht aus.

Gesang: Sie sang recht fleißig. An anderer Stelle: Sie war ruhig, teilnehmend. — Schließlich: Ich konnte zufrieden sein.

Deutsch: Der Sinn für die deutsche Poesie und Literatur entwickelt sich bei ihr auf recht erfreuliche Weise. Möge immer nur das wahrhaft Große und Edle vor ihrer Seele als Muster stehen.

## Schluß mit dem Streit um die ledige Frau

*Wir lassen aus den noch unablässig einlaufenden Zuschriften auf unsere im Märzheft begonnene, im April- und Maiheft fortgeführte Diskussion, von denen viele einander sehr ähneln, noch zwei Briefe im Auszug folgen und hoffen damit den „Streit um die ledige Frau“ zu aller Zufriedenheit beendet zu haben.*

*Ein kluges Wort zugunsten der Verheirateten äußert eine Gutsbesitzersfrau aus der Nähe von Frankfurt a. d. Oder, die u. a. schreibt:*

**E**s gibt Frauen, die im Berufe sehr viel leisten und leisten müssen, und die es im schlimmsten Falle trotzdem besser haben als eine Nur-Hausfrau. Der punctum saliens ist wohl der, ob ich an eine Hausfrau mit reichlichem Dienstpersonal und kleinerem Hauswesen oder an eine Mutter von sechs Kindern mit einem oder keinem dienstbaren Geist denke. Im letzteren Fall

wird es die beruflich Tätige immer besser haben. Schon aus dem einen Grunde, weil ihre Arbeitszeit begrenzt ist, Sonntage und Feiertage ohne berufliche Inanspruchnahme sind.

Die verheiratete berufstätige Frau, die Beruf und Haushalt versieht, ist in den meisten Fällen überlastet. Die Ueberlastung führt zur Nervosität, und die Abspannung unterbindet den Kontakt mit dem Ehepartner.

Für beide Teile sehr befriedigend sind Ehen in Berufsgemeinschaft. Da ergeben sich für Mann und Frau eine Menge von Annehmlichkeiten, die die Freude am Beruf und an der Gemeinsamkeit fördern. Es stärkt das Selbstbewußtsein der Frau, für ihren Lebensunterhalt mitaufzukommen, und der Mann wird für solche Frau mehr Wertschätzung haben als für eine Lebenskameradin, die lediglich auf seine Kosten lebt.